

Wer bin ich?

Ein Frage, die uns begleitet, manchmal mit stärkerer oder mit schwacher Vehemenz.

In Umbruchphasen wird sie zuweilen schön virulent... Wer bin ich? Ein zufälliger Zellhaufen, durch chaotische Lebensläufe und planlose Verbindungen gezeugt, in diese Zeit hinein, auf diesem Flecken Erde.

Oder: in Liebe gezeugt, von Gott gewollt, mit genau dieser Geschichte, voller Talente, Aufgaben und Tatendrang, sinnvoll eingebettet in eine konkrete Gemeinschaft.

Weder schwarz noch weiss – irgendwo in den Farbtönen dazwischen – befindet sich das Spektrum unserer Antworten.

Als kleine Kinder suchen wir die Bejahung in der Beziehung zu den Nächsten, den Eltern. Sie können



als erste eine «bunte» Antwort geben, im Sinn von: ja, du bist genau so, wie du bist, geliebt und gewollt. Es gibt wunderbar illustrierte Kinderbücher, die genau diese Antworten in unterschiedlichster Art geben. «das kleine ICH bin ich» oder der «Regenbogenfisch» waren lange Zeit hoch im Trend.

Als Jugendliche weiten wir den Horizont, wählen unseren Freun-

deskreis selbst und bauen eigene soziale Strukturen auf. Wir suchen, manchmal gezielt oder durchaus auch chaotisch, Reaktionen auf unsere Persönlichkeit. Wir probieren sie aus, testen ihre Fähigkeiten, ihre Grenzen und wachsen.

Als Erwachsene geniessen wir diese Lebenserfahrungen und sind wohl ganz froh, dass wir sie



PfarrerIn Eveline Saoud

nicht alle wiederholen müssen. In dem ganzen Prozess helfen immer wieder die «anderen», die Familie, die Gemeinschaft, die Kulturgemeinschaft, ... und Gott?

Ja, auch und gerade «GOTT»: Schöpfer, kreative Gestaltungskraft, Vis-à-vis, als der ganz andere – ...denn es dreht sich ja nicht alles um «mich» und wir dürfen getrost auch einfach sein, in der Gemeinschaft, mit anderen und mit uns selbst.

PfarrerIn Eveline Saoud